

Florus von Lyon in das exegetische Schaffen des Diakons einzuordnen und als unmittelbare Vorlage der sogenannten Zwölf-Väter-Sammlung zu erweisen²⁴. Auch der Impuls für vorliegenden Beitrag ging von Bernhard Bischoffs 'Katalog' aus.

Bei der Analyse der in der Berner Burgerbibliothek verwahrten karolingischen Handschriften notierte Bischoff zu Ms. 451 (hier zu dem anfangs, fol. 1-8, eingebundenen Fragment): „Excerpta ex epistulis pontificum (unvollst[ändig])“²⁵. Für den Kanonisten ist die Umschreibung des Inhalts unzureichend, da eigentlich jede kirchenrechtliche Sammlung – ob nun historisch geordnet oder systematisch – hätte in Frage kommen können. Aber immerhin: Das Interesse war geweckt. Der konsequente Griff zum Berner Handschriftenkatalog machte umgehend klar, daß man unter den 'epistolae pontificum' pseudoisidorische, also falsche Briefe zu gewärtigen hat²⁶. Die (wiederum konsequente) Autopsie des Manuskripts am 16. März und 3.-4. Dezember 2009²⁷ ließ deutlich werden, daß die tradierten Clemens-, Anacletus-, Evaristus-, Alexander-, Sixtus-, Telesphorus-, Hyginus-, Anicetus-, Eleutherus-, Victor- und Zephyrinus-Texte keiner (nur fragmentarisch erhaltenen) Vollüberlieferung der Falschen Dekretalen entstammen (Klasse A1, A2, A/B oder Cluny-Version), sondern als planvoll gefe-

24) Klaus ZECHIEL-ECKES, Eine neue Arbeitshandschrift des Diakons Florus von Lyon. Der Kommentar des Ambrosius zum CXVIII. Psalm (Cod. Firenze, Bibl. Med. Laur., Plut XIV. 21), Rev. Bén. 119/2 (2009) S. 336-370, basierend auf BISCHOFFS Notiz (Katalog 1 [wie Anm. 23] S. 258 Nr. 1220): „zahlreiche Mgg. (= Marginalien) von Florus“. Die *editio princeps* der Zwölf Väter haben vorgelegt Paul Irénée FRANSEN / Bertrand COPPIETERS 'T WALLANT / Roland DEMEULENAERE, CC Cont. Med. 193, 193A, 193B (2002, 2006, 2007), vgl. DA 64/2 (2008) S. 706 f.

25) BISCHOFF, Katalog 1 (wie Anm. 23) S. 128 Nr. 597: „Loire-Gebiet (?), IX. Jh., ca. 2/3. Drittel“. Es handelt sich um einen Quaternio mit den Maßen ca. 214 x 205 mm (Schriftspiegel ca. 165 x 160 mm zu 21 langen Zeilen). Die erste Seite ist abgegriffen und nur mit Mühe lesbar. Die starken Abnutzungsspuren zeigen, daß fol. 1 ursprünglich der Beginn einer Handschrift (oder möglicherweise auch eines Heftes ohne festen Einband?) war. Jedenfalls besteht keinerlei codicologische Beziehung zum zweiten Teil des Bernensis 451 (Quintus Curtius Rufus, *Historia Alexandri Magni*, 139 fol. in zweispaltiger Anlage zu 23 Zeilen), vgl. BISCHOFF S. 128 Nr. 598: „Ferrières, IX. Jh., 2. Drittel“.

26) Hermann HAGEN, *Catalogus codicum Bernensium* (Bibliotheca Bongarsiana, 1875) S. 394.

27) Ich danke herzlich dem Handschriftenkonservator der Bongarsiana, Dr. Patrick Andrist, für seine Unterstützung: für die Anfertigung qualitativ hochwertiger Digitalisate und vor allem für die Bereitschaft, mir das bibliotheksinterne Dossier zu Ms. 451 zugänglich zu machen.